

heit der Gegend von Wien, bevor noch die Stadt gebaut war, darstellen soll,

Hr. Dr. Benedikt Kopezky gab eine Beschreibung jenes Apparates, dessen sich Goulet-Collet in Rheims zur Bohrung der artesischen Brunnen mit so glücklichem Erfolge bedient. Diese Vorrichtung gehört der Stossmethode mit Kette an, und ist in ihrer Wesenheit nicht neu, sondern zeigt mit den länger bekannten französischen Seilbohrungsinstrumenten, so wie mit den von Bruckmann und Bre y angegebenen, viele Uebereinstimmung und unterscheidet sich von der durch Frommann konstruirten Stossbüchse, welche derselbe in seinem im J. 1835 erschienenen Werk über das chinesische Seilbohren pag. 62 beschrieben hat, nur durch die Form des gezähnten Stossrandes und durch ihr geringeres, für die Verhältnisse des dortigen leichteren Bodens berechnetes Gewicht. In dem Gutachten, welches der Ausschuss der hiesigen Landwirthschaftsgesellschaft in hohem Auftrage über das Goulet-Collet'sche Instrument abgegeben hat, äusserte sich Hr. Prof. Stecker, dass dasselbe in weicheren, jedoch mit dem Wasser keinen Teig bildenden Erdschichten sehr gute Dienste leisten müsse, wie diess in dem kreideartigen Grunde der Umgebung von Rheims der Fall ist, dass es sich aber ganz anders verhalte, wenn z. B. Gerölllager, felsartige Schichten oder fetter, durch das nachsinkende Seigewasser erweichbarer Thonmergel, so wie Lehm zu durchfahren sind. In solchen Fällen vermag man mit der Stossbüchse sehr wenig, oder gar nichts auszurichten und ist daher genöthigt, zu ganz andern Instrumenten und zum Bohrgestänge seine Zuflucht zu nehmen, wie dieses sich auch bei der Bohrung des artesischen Brunnens auf dem hiesigen Getreidemarkte ergab, dessen Abteufung sich durch ein 97° mächtiges Mergellager erstreckt. Es erhellt daraus, dass sich dieses Instrument unter bedingten Umständen allerdings als ein brauchbares und schnell arbeitendes empfehle, dass dasselbe aber wegen Beschaffenheit der Erdschichten, wie sie gewöhnlich vorkommen, nur eine beschränkte Anwendung finden dürfte.